

into Scotland. Aberdeen 1885. 8°. Was nun noch fehlt, bezieht sich auf die Buchdruckereien einzelner Personen resp. Familien und mag Stoff zu einer besonderen Arbeit abgeben. Rr.

Bermischtes.

Vom Kolportagebuchhandel. — Den in Nr. 23 d. Bl. verzeichneten neueren Preßstimmen über den Antrag Gröber u. Genossen im Reichstage zur Beschränkung der Kolportage ist ein Aufsatz »Zur Zentrumsagitation gegen den Buchhandel« hinzuzufügen, der sich im Organ des Allgemeinen deutschen Journalisten- und Schriftstellertages, der deutschen Schriftstellergenossenschaft u. »Das Recht der Feder« 1894 Nr. 7 (der ganzen Folge Nr. 51) vom 28. Januar findet. Der Artikel bekämpft den Antrag und wendet sich schroff gegen die Bestrebungen derjenigen Sortimenter, die für den Antrag eintreten.

Warenhaus für Ärzte. — Wie hier mitgeteilt, besteht die Absicht in Berlin, ein Warenhaus für Ärzte zu errichten. Dem Leipziger Tageblatt wird hierzu aus Berlin geschrieben: Falls die Absicht verwirklicht werden sollte, so wird, wie wir hören, eine Gegenagitation namentlich in den Reihen der Kleinhändler ins Werk gesetzt werden, die sich zum Ziele setzen wird, so viel Personen als möglich dazu zu bewegen, sich nicht in die Behandlung solcher Ärzte zu begeben, die zu diesem Warenhause in Beziehungen stehen.

Zur Geschichte der Kursbücher in Deutschland. — Einem Aufsatz des Leipziger Tageblatts, den dieses Blatt auf Grund einer von der deutschen Postverwaltung bearbeiteten Zusammenstellung veröffentlicht, entnehmen wir das folgende über die Vorgänger unserer heutigen deutschen Fahrplanbücher oder »Kursbücher«, wie sie allgemein kurz genannt werden:

Als eins der vollendetsten Kursbücher seiner Zeit kann wohl ein um das Jahr 1700 in Hamburg erschienenen Reisehandbuch gelten, das mehrere Auflagen in Zwischenräumen von 5 und mehr Jahren erlebte und das außer einer »accuraten Post- und Botencharte« für 57 größere Städte noch 4 Begearten von Deutschland, Frankreich, Italien und Dänemark-Schweden enthielt. In der Vorrede des Buches heißt es: »Reisen ist eine Sache, die man zeitweilig nur einmal unternimmt; daher soll man auf die Unkosten nicht gar so genau Reflexion machen.« Für jeden der 57 Orte sind die Post- und Botenverbindungen aufgeführt. Doch sagt z. B. die Vorbemerkung unter London: »Die ankommenden Posten sind ganz ungewiß, weil sich alles nach dem Winde richtet, wie denn zuweilen in drei und mehr Tagen keine ausländischen Briefe, sodann wohl drei, vier und mehr Posten miteinander arriviren.«

Ziemlich um dieselbe Zeit, nämlich im Jahre 1703, erschien in Leipzig (seit 1792 das Oberpostamt für Sachsen) der erste »sächsische Postcourse«. Wir lesen darüber in Professor Leonhardis »Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig« (aus dem Jahre 1799 stammend) folgendes: »Damals edirte auch der Hofrath Johann Evers in Leipzig 1703 den ersten bekannten sächsischen Postcourse, in welchem enthalten, wie alle reitende und fahrende ordinar-Posten, sowohl in der berühmten Handelsstadt Leipzig, als auch anderen Orten dieser Sächsischen Lande jezo ankommen und abgehen; nebst Anzeigung des Weges, den jedwede Post nimmt, derer Meilen, wie weit eine Station von der anderen entlegen; derer Tage und Stunden, wenn sothane Posten ein- und wieder ablaufen sollen, ingleichen der Zeit, wie viel zu einer jeden zu Absolvirung ihres Curjes eingeräumt, sammt Extendirung dieser Posten in die angrenzenden Reiche und Länder, mit beigelegtem Register- und Post-Charte.«

Die Herausgabe solcher »Postcourse«, wie die vorgeschilderten, erfolgte von Mitte des vorigen Jahrhunderts ab ziemlich regelmäßig. So wurde in Preußen ein amtliches Kursbuch im Jahre 1752 unter dem Titel »Posttabelle von den vornehmsten Städten« u. herausgegeben. Ferner erschien über 40 Jahre lang (von 1786–1828) ein Kursbuch in Duodezformat: »Postcourse in den Preussischen Staaten«, das also im Formate für den Taschengebrauch handlich gemacht war. Auch in anderen deutschen Landen mit eigenen Postverwaltungen erschienen ähnliche Kursbüchlein.

So ging das fort bis zum Anfang der vierziger Jahre. Es befanden sich beispielsweise in der 1841 erschienenen Ausgabe der »Preussischen Postcourse« verzeichnet 54 Reitposten, 66 Schnellposten, 388 Personenposten, 212 Fahr- und Güterposten, 354 Kariolposten und 225 Botenposten, aber nur eine Anmerkung über 4 Eisenbahnkurse.

Aber der Ausbau des Eisenbahnnetzes vollzog sich von jezt ab mit ganz unerwarteter Schnelligkeit und führte in jedem Jahre so viele Veränderungen und Neubildungen von Kursen und Reiseverbindungen herbei, daß das ganze auf den Gewohnheiten mehrerer Jahrhunderte ruhende Reise- und Beförderungswesen aus den Angeln gehoben wurde. Während viele alte Postkurse vom Anfang des 18. Jahrhunderts bis ins 19. Jahrhundert hinein sich nicht verändert, ja sogar Tag und Stunde ihrer Abfahrt beibehalten hatten, erwuchsen jezt Monat für Monat neue Eisenbahnstrecken und verschoben oder be-

seitigten die Postkurse. Eines Kursbuches hatte man bis dahin kaum bedurft; zwar wurden solche Jahr aus, Jahr ein amtlich bearbeitet, aber ins große Publikum waren sie nicht gedrungen und sogar den meisten Verkehrsbeamten waren sie fremd geblieben.

In alledem trat, allerdings erst nach einer mehrjährigen Zwischenzeit, ein vollständiger Wandel ein. Nachdem Ende der vierziger Jahre verschiedene »Reisezeitungen« in monatlichen Ausgaben erschienen waren, wurde im Jahre 1850 vom Coursbureau des königlichen General-Postamtes zu Berlin ein »Amtliches Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch« herausgegeben. Allerdings nahmen noch die Postkurse 56 Seiten und die Eisenbahnfahrpläne sämtlicher europäischen Länder nur 42 Seiten ein (neben 8 Seiten für Dampfschiffkurse); aber schon 1853 füllten die Eisenbahnfahrpläne 70 Seiten und bald bilden sie den überwiegenden Teil im Kursbuche.

Die spätere Geschichte und Gestaltung des amtlichen Kursbuches, das nach 1871 zum »Coursbuch der deutschen Reichspostverwaltung« und 1881 zum »Reichs-Kursbuch« wurde, ist bekannt, nicht minder die bedeutende Entwicklung der anderen großen und vielen kleinen Kursbücher, die der gegenwärtigen Welt zum täglichen Bedürfnis geworden sind.

Neue Bücher, Zeitschriften, Gelegenheitschriften, Kataloge u. für die Hand- und Hausbibliothek des Buchhändlers.

Neue Erwerbungen auf dem Gebiete der numismatischen Litteratur. Supplement zu Katalog No. 310 von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. 8°. 8 S. 136 Nummern.

Antiquar. Anzeiger 1893 No. 434 von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. 8°. 15 S. No 3010–3267.

Publikationen des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Neue Folge. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels. Hrsg. von der Historischen Kommission des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. XVII. 8°. 365 S. Leipzig 1894, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Wissenschaftlich-litterarischer Monatsbericht. Monatliche Uebersicht aller wichtigen Erscheinungen des In- und Auslandes. Herausgegeben durch (... Sort.-Firma ...) 3 Jahrg. No. 5. 1. Februar 1894. 8°. S. 65–80. Berlin, S. Calvary & Co.

Klassische Altertumswissenschaften. Philologie, Geschichte, Archäologie. (Zum Teil aus der Bibliothek des Prinzen V. Borghese, der Professoren Ph. u. A. Buttmann u. A.) Antiq.-Katalog No. 171 von S. Calvary & Co. in Berlin. 8°. 102 S. 3657 Nummern.

Bericht über die im Jahre 1893 von Carl Heymanns Verlag in Berlin herausgegebenen Verlagsunternehmungen, Zeitschriften u. periodischen Werke. Lex.-8°. 96 S.

Neuere Sprachen u. Litteratur. Musik u. Kunst. Jugendschriften. Antiq.-Katalog No. 130 von Rudolf Merkel in Erlangen. 8°. 82 S. 2856 Nummern.

Verschiedenes. Antiq.-Katalog No. 1 von N. P. Pehrsson in Gothenburg. 8°. 26 S. 657 Nummern.

Bibliotheca juridica. Jänner 1894. 12°. 31 S. Wien, Moritz Perles.

Orientalia. Antiq.-Katalog No. 154 von Simmel & Co. in Leipzig. 8°. 90 S. 2466 Nummern.

Holzschnitt-Ausstellung. — Eine sehenswerte Ausstellung von Werken der Holzschnidekunst aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert wurde am 23. Januar im Oberlichtsaale des königlichen Kupferstichkabinetts zu Berlin eröffnet.

Zeitungs-Jubiläum. — Die »Posener Zeitung« beging am 28. Januar den Erinnerungstag ihres hundertjährigen Bestehens. Am 21. Januar 1794, dreiviertel Jahre nach der preussischen Besitzergreifung von Posen, erhielt der Geheime Ober-Hofbuchdrucker George Decker das Privileg, wonach ihm die Anlegung einer deutschen und polnischen Buchdruckerei in Posen gestattet wurde, um dadurch zu ermöglichen, daß die bisher in Berlin gedruckten ersten Verordnungen für Südpreußen in Posen selbst gedruckt werden konnten. Acht Tage später, am 28. Januar 1794, erhielt Decker auch die Erlaubnis zur Herausgabe einer Zeitung, der er den Namen »Südpreußische Zeitung« gab. Die Zeitung erschien zunächst zweimal wöchentlich. Da mit der französischen Besitzergreifung Südpreußen thatsächlich aufhörte zu bestehen, so änderte die Zeitung ihren Namen und erschien am 8. November 1806 zum ersten Male unter ihrem jetzigen Titel »Posener Zeitung«. Als der nach den Bestimmungen des Wiener Traktats an Preußen zurückfallende Teil des ehemaligen Südpreußen zum Großherzogtum erhoben wurde, änderte die »Posener Zeitung« ihren Namen mit der Nr. 49 vom 21. Juni 1815 in »Zeitung des Großherzogthums Posen«. Vom 1. Januar 1831 ab erschien sie täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Am 1. Juli 1848 änderte das Blatt seinen Namen wieder in den seitdem beibehaltenen »Posener Zeitung«. Vom 15. Juli 1870 ab erschien die Zeitung täglich